

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N. B. 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 103.

Altenstaig, Donnerstag den 1. September.

1881.

Amtliches.

[Flößsperre.] Da der Neubau der Altenstaiger Wasserstube bis 1. künftigen Monats nicht vollendet werden kann, so wird die Flößsperre für die oberhalb derselben gelegenen flößbaren Theile des Ragoldflusses und des Zinsbaches bis zum 7. September d. J. verlängert, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Das Tabaksmonopol.

Etwas kurz vor den Wahlen und in keineswegs offizieller Form ist die Frage wegen Einführung des Tabaksmonopols zur öffentlichen Debatte gestellt worden. Fürst Bismarck selber hat schon früher das Tabaksmonopol als sein letztes Ziel bezeichnet und es überraschte daher nicht allzusehr, als vor kurzem Professor Ad. Wagner in einer Wahlrede sagte, daß der Reichskanzler nach seinen eigenen Aeußerungen das Tabaksmonopol anstrebe.

Sofort nach Bekanntwerden dieses Ausspruchs traten die Freunde und die Gegner des Monopols wieder auf den Plan; indessen die Ersteren sind auf Kosten der Letzteren etwas verstärkt, weil hinzugefügt worden war, daß die Erträgnisse des Monopols für die Arbeiter-Unfall- und Invaliden-Versicherung verwendet werden sollten. So kam es z. B., daß die Berliner „Volk-Zeitung“, die doch sonst den Fürsten Bismarck in seinen sozial-politischen Plänen mit aller Schärfe bekämpft, sich für das Monopol aussprach, obwohl noch kurz zuvor die secessionistische „Tribüne“ erklärt hatte, kein Liberaler werde demselben zustimmen.

Ueber die Form, in welcher das Monopol gehandhabt und wie es eingeführt werden soll, liegen noch keineswegs authentische Nachrichten vor und aus diesem Grund kann sich der Kampf einstweilen nur um das Prinzip drehen. Die Regierung oder sagen wir: der Reichskanzler hat den Gegnern eine wichtige Waffe dadurch genommen, daß die Erträgnisse des Monopols nicht in den allgemeinen Reichssäckel, sondern für bestimmte Zwecke und zwar für solche, denen sich die öffentliche Meinung geneigt zeigt, verwendet werden sollen. Die Opposition sträubte sich, der Regierung durch das Monopol Geldquellen zu öffnen, die sich nicht durch Reichstagsbeschlüsse in ihrem Ertrage reguliren ließen, und fürchtete davon eine Einbuße des Reichstages, dem die Regierung dann nicht mehr in gleichem Umfange wie früher, um Geldbewilligungen angehen brauchte. Diese Befürchtung ist durch die Erklärung, daß die Monopolerträgnisse ausschließlich zum gedachten Zwecke verwendet werden sollen, hinfällig geworden.

Nun ist aber noch ein anderer wesentlicher Punkt, auf den die Gegner sich stützen. Um das Monopol einzuführen, müßte eine große Anzahl von Tabaksinteressenten in ihrem Besitz geföhrt, expropriirt werden. Und da wird nun die Frage aufgeworfen, ob ein so dringendes, öffentliches Bedürfnis vorliegt, welches zur Expropriation berechtigen würde. Selbst diese Frage beantwortend zugestanden, würde die Höhe der Entschädigung als ungenügend bemängelt. Dieser Streit wird indessen so lange als verfrüht betrachtet werden müssen, bis eine authentische Aeußerung der Regierung vorliegt.

Der sozialdemokratische Abg. Liebknecht hat dieser Tage in einem in Zürich gehaltenen Vortrage gesagt: Die direkte Steuer gleiche dem Räuber, der dem Wanderer mit den Worten: Geld oder Blut! die Pistole auf die Brust setzt; die indirekte aber dem Taschenspieler, der uns die Tasche leert, ohne daß wir es merken. So burleske das Bild auch sein mag, es hat insofern seine Berechtigung, als Steuern überhaupt, gleichviel ob direkte oder indirekte, sich keiner großen Beliebtheit erfreuen und das

Murren gegen allzu große Steuerlast so alt ist, als die Geschichte der Menschheit.

Sofern also das Tabaksmonopol als eine neue Belastung der Steuerkraft des Volkes ohne eine entsprechende Gegenleistung aufzufassen wäre, würde das Projekt im Reichstage keine Mehrheit finden. Die Verwendung der Monopolerträgnisse zu dem ausschließlichen Zweck aber, den Arbeiter-Invaliden eine Pension zu gewähren, würde uns auch die theurere Monopoler-Cigarre und den Regie-Tabak noch wohl-schmecken lassen. Man raucht dann eben zum Besten des Vaterlandes und seiner ärmeren Bevölkerungsklassen.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 29. Aug. Gestern Morgen um 7 Uhr bei der Bornahme einer Feuerwehrrübung in der Kasernenstraße fiel die große Leiter dem Hornisten Wöhner auf den Kopf, wodurch derselbe schwer verletzt, auch der Komp.Kommandant Statmann getroffen und leicht verletzt wurde.

Oberbaurath Dr. v. Schumann in Stuttgart wurde von Sr. Maj. dem Kaiser zum außerordentlichen Mitgliede der K. Akademie des Bauwesens ernannt.

Stuttgart, 29. Aug. Der Besuch der Ausstellung am gestrigen letzten 50 Pfennig-Sonntage betrug 12000 zahlende Personen, so daß inkl. der Abonnenten über 15000 Personen in der Ausstellung waren.

Blochingen, 28. Aug. Diesen Morgen um 6 Uhr sah man laut „N. T.“ eine Menge hiesiger Einwohner aus allen Gassen trotz des strömenden Regens dem Bahnhof zufließen, aber nur 26 von ihnen stiegen in den Zug ein — sie gehen nach Amerika, die andern sagten ihnen ein letztes Lebewohl. Unter den Auswandernden ist eine in guten Verhältnissen stehende Familie von 10 Köpfen.

Ruspilingen N. Spaichingen, 28. Aug. Gestern Abend wurde versucht, einem hiesigen Bürger, Namens Ignaz Alber, seinen ganzen Viehstand, bestehend aus fünf Stück Rindvieh, mittelst Koltraben-Schnitzern, welche zum Theil aufgeschlicht, die Schlitz mit abgekochtem Phosphor ausgefüllt und überhaupt mit dieser Masse überlindt waren, zu vergiften. Zwei Stücke hatten, als der Eigenthümer durch ungewöhnliches Geräusch, wahrscheinlich vom Thäter verursacht, veranlaßt wurde, nachzusehen, bereits hievon gekostet, was von dem widerlichen Geruche aus dem Schlunde der Thiere zu schließen war. Durch sofortiges Einschütten von verschiedenen Gegenmitteln glaubt man, daß das Vieh von weiteren nachtheiligen Folgen gerettet sei. Die Entrüstung über diese gemeine und scheußliche That ist eine allgemeine und hört man aus jedem Munde nur den Wunsch, daß es dem Gerichte, welches sofort von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt wurde, gelingen möge, den Thäter zu ermitteln und abzustrafen.

Albdingen, 29. August. Eine hiesige Familie wurde heute in höchste Trauer versetzt. Ihre 24 Jahre alte, in der Blüthe des Lebens stehende Tochter war gleich Morgens von ihrem hier wohnenden Dienstherrn vermißt worden und bald nachher fand man sie todt in einem etwa 1 1/2 Kilometer vom Orte entfernten kleinen Weiher. Die Unglückliche, als eine stille, brave und fleißige Person bei Jedermann bekannt, zeigte schon seit mehreren Monaten Spuren von Geistesstörung. Religiöse Scrupel scheinen ihren Geist immer mehr umnachtet und endlich den unheilvollen Entschluß in ihr zur Reife gebracht zu haben, selbst Hand an ihr Leben zu legen.

Auf dem Standesamt zu Göppingen

spielte sich am letzten Samstag eine eigenthümliche Szene ab. Die Braut eines Webers in einer hiesigen Fabrik erschien daselbst mit den Zeugen, allein der Bräutigam wurde vergeblich erwartet; derselbe war nämlich wie sich herausstellte, Tags zuvor heimlich abgereist. Die Aufregung der nun allein heimkehrenden Braut war natürlich keine geringe.

Die Kinder haben ihre Schützengel; das zeigte sich so recht zu Weingarten am 27. d., wo ein 1 1/2-jähriges Kind vom 3. Stock in den Straßenkandel stürzte. Außer kleinen Schürfungen der Haut erlitt es keine Verletzungen. Ein anderes Kind, das am gleichen Tage unter einen Wagen kam, blieb ebenfalls wunderbarer Weise verschont.

Baihingen a. F., 27. Aug. In Rohr ahen gestern 2 Mädchen von 2 und 3 Jahren von gesammelten Tollkirschen, das größere Mädchen bloß einige, das kleine viele. Zum Glück kam ein älterer Knabe dazu, erkannte die Frucht und rief Hilfe herbei. Der Ortsgeistliche, der von der Sache hörte, kam sogleich und gab den Kindern Brechmittel ein, worauf zunächst das kleine Mädchen 30 Stücke, die es verschluckt hatte, erbrach und bald außer Gefahr sich befand. Viel länger wahrte es bei dem größeren Mädchen, welches bloß einige der gefährlichen Früchte genossen, die aber um so rascher ihre Wirkung gethan und das Kind schon in Betäubung verlegt hatten. Endlich wirkte auch bei diesem das eingegebene Brechmittel, und nunmehr sind laut „N. T.“ beide Kinder als gerettet zu betrachten.

Baihingen a. G., 29. Aug. Durch Enzweihingen und Ruspilingen passirte gestern eine sonderbare Gesellschaft: eine Anzahl Männer, in Turbans mit gelbbraunen Gesichtern, sammt vielen Weibern, Mädchen und Kindern, 7 Bären und 11 Pferden. Dieselben kamen vom Schäferlauf von Markgröningen, sollen aus Bosnien stammen und gehen angeblich zum „Kongress“ nach Pforzheim, der, wenn's wahr ist, diesen Repräsentanten nach zu schließen, interessant werden dürfte.

In Rieth (N. Baihingen) wurde eine Frau in Abwesenheit ihres Mannes von einem vermunnten Manne in ihrer Wohnung überfallen, der ihr die vorhandene Baarschaft von 200 M. abforderte; da sie sich zur Wehre setzte und um Hilfe rief, ließ der Verbrecher von ihr ab und entfloß durch die Scheune.

Als Curiosität möchten wir mittheilen, daß in einer Gmünder Bierbrauerei „das edle Maß“ gratis verabreicht wird. In der „Neues-Zeitung“ ist folgende Anzeige zu lesen: „Bierbrauerei zum Adler. Im Ausblick sehr gutes Ulmer Lagerbier das Liter zu 24 Pfg. und zugleich Bier von Fr. Burr z. schw. Dhsen hier gratis!“ Es ist auch darnach.

Friedrichshafen, 29. Aug. Heute Nachmittag 4 Uhr ist die Kaiserin Eugenie mit Extradampfsboot von Arenenberg zum Besuche im N. Schloß eingetroffen und um 5 3/4 Uhr wieder dahin zurückgekehrt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am Samstag Vormittag kam der Knecht eines Ziegeleibesitzers in der Nähe von Aalen, wie wir hören durch das Scheuwerden der Pferde, dergestalt unter den schwergeladenen Steinwagen, daß ihm die Brust zc. eingedrückt wurde und er fast sofort eine Leiche war. — In Sulzfeld i. B. wurden dem Gärtner Bayer von einem fünfzehnjährigen Knaben aus seinem Kleider-schrank eine goldene Broche, ein goldener Fingerring, Frauenstiefel, Kappe und Joppe im Gesamtwerthe von etwa 40 M. gestohlen. Bayer hatte den Knaben aus Mitleid aufgenommen

und gedachte, denselben in seiner Gärtnerei zu verwenden. — In Ohmenhausen (Neutlingen) hat sich eine Wittwe mittelst eines Rasirmessers den Hals abgeschnitten. Man vermuthet, daß dieselbe an Geisteskrankheit gekitten habe.

Bayern.

In Brückenau ist abermals der Cassirer der Districtspartasse flüchtig geworden, man spricht von einer Unterschlagung von 10 000 M. Die Unterschlagung soll mit großer Raffiniertheit und feiner Berechnung erst in jüngster Zeit betrieben worden sein; ob man den hiezu aufgestellten Controleur für Schaden-Ersatz verantwortlich machen kann bleibt eine Frage.

Essen-Lothringen.

Meß. Am 25. Aug. wurde eine Verspätung des Pariser Schnellzugs dadurch veranlaßt, daß in Bagny etwa 50 aus Bourdes zurückkehrende Kranke umgeladen werden mußten, die zum großen Theil auf Matrasen und Tragbahnen transportirt wurden. Die Unglücklichen, deren Zustand nur zu deutlich befandete, daß sie die gehoffte Heilung an der Wundergrotte nicht gefunden hatten, wurden von mehreren Geistlichen und Krankenschwestern geleitet. Sie waren fast sämmtlich in den Kreisen Diederhosen und Bolchen heimisch.

Preußen.

Berlin, 29. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgendes Schreiben der Kaiserin an den Reichskanzler aus Koblenz, 27. Aug.: Da ich nach langer, schmerzlicher Krankheit nunmehr durch Gottes Gnade in die Wiedergenesung trete, sehne ich mich von ganzem Herzen darnach, hierdurch den tief empfundenen Dank auszusprechen, den ich allseitig für die so große, mich wahrhaft ergreifende Theilnahme schulde. Von Nah und Fern, von Vereinen und Privatpersonen, von allen Stufen der Bevölkerung, wie aus allen Klassen der Gesellschaft, aus weitem Kreise aller Bekenntnisse, Stände, und aus fremden Ländern sind mir Zeichen jener Theilnahme zugegangen, die ihren Lohn trägt in dem Bewußtsein, mir wohlgethan zu haben, die ich aber nie vergessen darf, wenn es mir gelingt, nach der Wiederkehr meiner noch fehlenden Kräfte meinen Beruf an der Seite des Kaisers pflichtgetreu weiter zu führen. Damit dieser Dank warm und herzlich, wie ich ihn empfinde, Alle erreiche, die meiner so mitfühlend gedacht, ersuche ich Sie, Vorstehendes in entsprechender Weise bekannt zu machen.

Frankfurt, 27. August. Eine englische Familie kam gestern per Schnellzug von Mainz her in erster Klasse hier an. Die Familie entstieg dem Coupé, der Herr eilte sofort mit dem Gepäckchein in den den Gepäckwagen umdrängenden Menschenknäuel. Er bekam auch rasch seine Koffer zc. ausgehändigt. Doch wer beschreibt seinen Schrecken, als er nach seinem Portemonnaie griff. Dasselbe war mit 2000 Pfund

(?) verschwunden. Bis jetzt ist noch keine Spur vom Verbleib entdeckt.

Der Privatdozent an der Kieler Universität Lehmann gab ein wissenschaftliches Gutachten über die Beschlagnahme der Dampfer „Diogenes“ und „Sokrates“ ab, welches zu dem Schlusse kommt, daß die Regierung nicht nur verpflichtet sei, die Beschlagnahme der Dampfer sofort frei zu geben, sondern auch den Erbauer für jeden direkten und indirekten Nachtheil zu entschädigen.

Griesheim, 26. Aug. Zwei junge Burschen im Alter von 14 und 18 Jahren fanden beim Kugelsuchen am Mittwoch eine Granate. Sie wollten dieselbe öffnen und ihres Inhalts entleeren, aber es explodirte dabei das Geschöß. Dem jüngeren der Burschen wurde ein Bein abgeschlagen; dem älteren wurden beide Beine und Hände abgerissen. Nach 1 1/2 qualvollen Stunden erlag er seinen Leiden. Auch der zweite Kugelsucher ist nun im Landkrankenhaus gestorben. Dem Kugelsuchen auf dem Schießplatz sind jetzt in den letzten 3 Jahren 7 Menschenleben zum Opfer gefallen.

Rostock, 26. August. Von einem eigenthümlichen Unfall wurde neulich ein Rostocker Einwohner betroffen, als er auf einem offenen Wagen aus der Stadt über den Mühlbamm fuhr, an welchem die Telegraphenleitung entlang führt. Einer der Telegraphendrähte riß, schlug auf das Pferd und schlang sich dann so fest um den Hals des auf dem Wagen sitzenden Herrn, daß dieser, da das erschreckte Pferd vorwärts sprang, von dem Wagen herabgezogen wurde und auf die Erde stürzte.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Oesterreich, 26. Aug. Von vollkommen vertrauenswürdigem Seite wird der „D. Z.“ folgende Mittheilung eingesendet: „Ein hiesiger Kaufmann unternahm gelegentlich seiner jüngsten Geschäftsreise nach Brünn mit zwei andern dort domicilirenden Kaufleuten einen Ausflug in die Gegend von Adamsthal und kehrte nach mehrstündigem Marsche mit seinen Genossen in Jedowitz bei Adamsthal in das Wirthshaus des Gemeindeausschusses und Gastwirthes Franz Pokorny ein, um hier zu Mittag zu essen. Auf die an die Wirthin mit deutscher Sprache gerichtete Frage nach einem Mittagsmahle erhielt die Gesellschaft die Antwort: „In diesem Wirthshause bekommt kein Deutscher zu essen, hier wird einem Deutschen nicht einmal Wasser gewährt“ — und die Gesellschaft mußte thatsächlich das zweite in dem Orte befindliche Wirthshaus hungrig und müde aufsuchen, wo sie allerdings in gebrochenem Deutsch empfangen, aber für ihr gutes deutsches Geld auch ziemlich gut bedient wurden.“

Stürzlich erschien in einer Wechselstube zu Brünn ein ärmlich gekleidetes Weib, eine Wittwe, die sich und ihre Tochter durch Waschen kümmerlich ernährte, um ein Salzburger Loos, welches sie vor längerer Zeit im selben Bankhause gekauft hatte, zu verfilbern. Der Beamte schlug im Verloosungsbuche nach und

fand, daß das Loos bereits am 1 Januar d. J. mit dem Haupttreffer von 20 000 Gulden gezogen worden war. Man kann sich die Freude der armen Frau vorstellen, welche in der bittersten Noth gelebt hatte und nun plötzlich in den Besitz eines so ansehnlichen Vermögens gelangt war. Sie nahm einstweilen nur einen Betrag von 200 Gulden mit sich, „das Uebrige werde sie sich später abholen“. Merkwürdigerweise hatte sie sich früher, trotzdem sie begreiflicherweise oft in Geldnoth gewesen, nie zum Verkaufe des Looses entschließen wollen.

Schweiz.

Genf, 27. Aug. Heute Abend findet in Genf eine Versammlung statt, welche einen Protest gegen die Ausweisung des russischen Fürsten Krapotkin beschließen soll.

Italien.

Rom, 26. August. Die „Opinione“ versichert, Gambetta ersuchte mehrere hervorragende Mitglieder der italienischen Linken, die Allianceversuche Italiens mit Deutschland und Oesterreich zu hintertreiben. „Opinione“ verurtheilt entrüstet das Ansinnen Gambetta's und erklärt eine Alliance mit Frankreich unmöglich, solange dieses nicht seine Truppen aus Tunis abberufe.

Frankreich.

Paris, 28. August. Morgen erwartet man hier die Ankunft von Charles Dilke als Delegirten für die Verhandlungen über den französisch-englischen Handelsvertrag; derselbe wird die betreffenden Berathungen mit Barthélemy-Saint-Hilaire pflegen.

Das Cabinet Gambetta steht jetzt sehr ernstlich zur Discussion. Mehr als jemals wird es als selbstverständlich bezeichnet, daß Gambetta sich der Aufgabe nicht entziehen kann, an die Spitze der Regierung zu treten; der geringe Erfolg in Belleville hat an dieser Auffassung nichts geändert. Zunächst freilich ist der Rest der todtten Saison abzuwarten. Das Mandat der früheren Kammer ist noch in Kraft und währt noch bis zum 28. Oktober. Früher kann die neugewählte Kammer nicht zusammentreten, es sei denn, daß vorher ein Auflösungsdekret ergehe und zu diesem wäre die Mitwirkung des Senats, also eine vorübergehende Zusammenberufung der Kammern, erforderlich. Nach Bildung der neuen Kammern erwartet man, daß Grevy dem bisherigen Kammerpräsidenten das Portefeuille des Ministerpräsidenten anbieten werde. Der Ehrgeiz Gambetta's ging, wie man weiß, auf diese Stellung nicht; er hatte gehofft, dereinst von dem Präsidentenstuhl der Kammer auf den ersten Posten in der Republik berufen zu werden. Der empfindliche Fehlschlag, den er erlitten, war nicht die flane Wahl in Belleville, sondern er fällt in eine frühere Zeit zurück. Das Votum des Senats über das Listenscrutinium zerstörte seine schönsten Hoffnungen und zwang ihn, mit dem Gedanken sich vertraut zu machen, einstweilen nur Ministerpräsident zu werden. Wie sein Organ

Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Aber die Neue kam zu spät, der Würfel war gefallen und es blieb nichts weiter übrig, als das Zukünftige abzuwarten.

Und dies von Qualen jeder Art gefolterte Herz sollte noch ein neuer Schlag treffen, entsetzlicher als alle früheren. Ihr Kind erkrankte wenige Tage nach dem Tode ihres Vaters. Von namenloser Angst ergriffen, sandte zu Antonio. Dieser hatte dem Knaben kaum den Puls gefühlt, als er bedenklich die Achseln zuckte und sagte:

„Wenn es der himmlischen Weisheit nicht gefällt, dies erlauchte Kind zu retten, so wird es leider bald seinem Vater nachfolgen, denn es trägt den Keim des Todes in seiner Brust; ich habe es Eurer Majestät lange verborgen, doch jetzt ist es nicht mehr möglich.“

Da warf sich Caterina über ihr Kind, als wollte sie es dem unerbittlichen Tode, den sie im Geiste auf der Schwelle stehen sah, verbergen.

„Mein Kind, mein theures Kind!“ schrie sie in herzzerreißenden Tönen, „kann der Himmel zugeben, daß auch Du, mein einziges Gut auf Erden, mir entrißen wirst?“ Und zu dem Leibarzt sich wendend, flehte sie:

„O bietet alle Eure Kunst, alle Sorgfalt auf, um mir dies Kind zu erhalten. Alle Schätze, die ich mein nenne, lege ich Euch zu Füßen, wenn Ihr sein Leben rettet!“

Eine ganze Nacht sah Caterina an dem Bettchen ihres Kindes, jeden Athemzug ängstlich belauschend, jeden Blick begierig auffangend; aber das liebe Auge brach und der Athem wurde von Minute zu Minute schwächer, bis er, als der Morgen zu dämmern begann, still stand.

Sprachlos starrte die Mutter die Leiche des Kindes an, ihrem Munde entfloß kein Schmerzenslaut, ihr Auge blieb trocken, denn der furchtbare Schmerz findet weder Worte noch Thränen. —

Eine Stunde später überbrachte der Leibarzt in eigener Person seinem Mitgenossen die Nachricht von dem Ableben des Thronerben.

„Ich habe mein Wort gehalten,“ sagte er.

„Die Republik wird Euch das ihre halten,“ entgegnete Cornaro.

Reichlich floß der Sperrwein, es war ja ein Festtag für die beiden Verworfenen; sie sahen sich beide dem Ziele langer gehegter Wünsche nahe.

Der Sargdeckel war geschlossen. Lange noch hatte Caterina das liebe bleiche Antlitz angeschaut, das sie oft, wenn alte Erinnerungen ihre Seele durchzogen, müd tröstend angelächelt und sie mit ihrem Geschick ausgesöhnt hatte. Ihr Friedensengel war in den Hasen ewigen Friedens eingekehrt, ehe ihn die Wogen des Lebens auf nackte Klippen verschlugen. Ist es schon schwer, eine Mutter über den Verlust ihres Kindes zu trösten, so konnte dies ihrer jetzigen Umgebung, der es an Herzen ganz fehlte, noch weniger gelingen. Ein schwankend Rohr, wankte die Königin durch die ihr so öde gewordenen Räume des großen Schlosses; oft glaubte sie den Knaben suchen zu sollen und es war ihr, als müßte ihr bald sein mildfreundliches Gesichtchen entgegenlächeln, aber sie fand es nicht und dann war es ihrem Herzen jedesmal, als hätte sie ihr Kind aufs Neue verloren.

Ah! Und hätte sie nur die Einsamkeit aufsuchen und ihren Thränen da freien Lauf lassen können! aber mehr als je wurde sie jetzt von Staatsgeschäften in Anspruch genommen, denn es galt, den bedrohten Thron zu schützen gegen die Feinde, die sich nun in großer Zahl erhoben.

Nur ein alter Staatsmann hielt treu zu Caterina; es war der unter König Johann lange Zeit gefangen gehaltene und bei Jakobs Regierungsantritt befreite Staatsrath Orbelio. Dieser Mann, welchen die Königin Caterina wie das Volk hoch verehrte, hing mit seltener Treue an jener und liebte sein Vaterland über Alles. Eben deshalb aber verachtete er den elenden Andrea Cornaro, dessen verrätherische Politik und eigennütige Absichten er von Anfang an durchschaute. Aber er legte seine Gesinnung auch offen dar. Mehr als einmal hatte er in des verstorbenen Königs Gegenwart es frei heraus-

andentet, will er sich indessen mit diesem Posten nur begnügen, wenn der Präsident der Republik sich mit der Stellung eines Schattenpräsidenten begnügt. Ministerlisten, welche in Umlauf gesetzt werden, deuten darauf hin, daß das Cabinet, welches er zu bilden gedenkt, fast ausschließlich aus seinen treuesten Anhängern bestehen soll. Ferry, der sich im Voraus unterworfen hat, soll beibehalten, Freycinet wieder zu Gnaden angenommen werden, aber im Uebrigen soll das Cabinet nur aus Mitgliedern der republik. Union bestehen. Bisher hat sich stets gezeigt, daß Grevy nicht ohne Weiteres bei Seite geschoben werden kann.

England.

(Die ökumenische Methodistenconferenz), welche diese Woche in London abgehalten wird, verspricht eine der interessantesten religiösen Versammlungen zu werden, die jemals seit der Zeit Wesley's stattgefunden hat. Die Secte zählt über 4,000,000 wirkliche Mitglieder und eine Methodistenbevölkerung von 18,000,000 Seelen. An der Konferenz werden sich 400 Mitglieder betheiligen, von denen eine Hälfte den britischen und festländischen Methodismus und die andere die Kirchen der Ver. Staaten und Canadas vertritt. Die Konferenz ist zu gleichen Theilen aus Laien und klerikalen Delegirten zusammengesetzt und ihre Hauptzwecke werden folgende sein: Mittel ausfindig zu machen, um das heimische und ausländische Werk so zu betreiben, damit es die größte Sparsamkeit und Wirksamkeit zur Folge habe; Brüderlichkeit zu fördern, die Sittlichkeit und evangelische Gewalt eines gemeinsamen Methodismus zu erhöhen und die schleunigere Bekehrung der Welt zu sichern.

Griechenland.

Athen, 30. Aug. Die griechischen Truppen begannen gestern die Besetzung der zweiten und der vierten Zone des von der Türkei abgetretenen Gebietes und werden dieselbe heute oder morgen vollends beenden.

Amerika.

Washington, 30. Aug. Der Bericht über das Befinden Garfield's von gestern, Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, konstatiert, daß die Drüsengeschwulst sich seit Mittag merkbar vermindert habe. Der Zustand der Wunde ist gut. Garfield ist vollständig fieberfrei und nahm Bouillon und andere Nahrung. Puls 110, Temperatur 100,5, Respiration 18.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. August. Der Bericht über das Ergebnis der Ernte in Württemberg an den internationalen Frucht- und Saatenmarkt in Wien bezeichnet das Ergebnis folgendermaßen: Voller Mittelernte zu 100 angenommen: Dinkel 90, Weizen (hauptsächlich Sommerweizen) 95, Roggen 100, Gerste 100 und Hafer 90.

Roitweil, 27. August. Der heute hier abgehaltene Schweine-Markt wurde mit 335

Stück Milch-Schweinen befahren. Der Handel ging zwar ziemlich lebhaft, die Preise aber blieben gedrückt und betrug trotzdem, daß auch einige auswärtige Handelsleute erschienen, höchstens 28—30 R. pr. Paar; abgesetzt wurden 220 St.

Obstpreise.

Esslingen, 27. August. Aepfel 4 M., Birnen 4 M. 50 Pfg., gemischtes Obst 3 M. 50 Pfg. pr. Str.

Neutlingen, 27. August. Obstmarkt ziemlich stark befahren. Gefallenes Obst je nach Größe des Sackes und Obstes per Sack 5 bis 7 M.; Kronbirnen pr. Sack 7 M. 50 Pfg. bis 8 M. 50 Pfg.

Tübingen, 29. Aug. Heute wurden ca. 30 Sacke Obst, meist gefallene Aepfel und Kronbirnen zu Markt gebracht. Dieselben fanden raschen Absatz zum Preise von M. 6—6.50 per Sack Aepfel. M. 8—8.50 per Sack Birnen.

Stuttgart, 29. Aug. Wir hatten Anfangs der vergangenen Woche warme Tage, in der zweiten Hälfte ziemlich Regen bei kühler Temperatur, allein diese Witterung hat bis heute im allgemeinen wohlthätig gewirkt, nur bei den Kartoffeln, namentlich bei den Frühkartoffeln zeigt sich in Folge desselben die Krankheit in nicht unerheblichem Maße. Der Umsatz auf der heutigen Börse war gering und der Verkehr schleppend, weil für Weizen höhere Preise verlangt aber nur ungern verwilligt wurden.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	27 M. — bis 28 M. —
do. amerikan.	27 M. — bis — M. —
Kernen	26 M. 50 bis 27 M. —
Dinkel	16 M. — bis 18 M. —
Gerste, württb.	20 M. — bis 20 M. 50
do. ungar.	22 M. — bis — M. —
Hafer	14 M. — bis 15 M. —
Rohn	26 M. — bis 27 M. —
Mehl No. 1	37 M. 50 bis 38 M. 50
No. 2	35 M. 50 bis 36 M. 50
No. 3	32 M. 50 bis 33 M. 50
No. 4	28 M. — bis 29 M. —

Altenstaig. Viktualienpreise am 31. August.
 $\frac{1}{2}$ Kilo Butter 80 Pfg.
2 Eier 11 Pfg.
1 Simri Birnen 2 M. 50 Pfa.

Vermischtes.

Dolchstoß ins Hirn ohne Folgen.) Die „Allg. med. Ztg.“ erzählt folgenden merkwürdigen Fall: Ein Mann gerieth am 8. April d. J. mit seiner Frau in Streit, in Folge dessen er sich das Leben nehmen wollte. Er griff einen 10 Cm. langen Dolch, stellte diese Waffe auf die Hinterhauptspitze und trieb sie mittelst eines Hammers bis an's Hest ins Gehirn ein. Er setzte nichtsdestoweniger den Streit fort, blieb im Besitze seiner Intelligenz, seiner Sinne und Bewegungsfähigkeit. Höchst unzufrieden über die unglückliche Wahl der Stelle, in der er den Dolch placirte, rief er nach einem Arzte, der es versuchte, das Messer aus dem Schädelbuche zu entfernen. Seine Anstrengungen

blieben fruchtlos. Man rief einen zweiten Arzt. Die vereinten Kräfte Beider reichten nicht hin, die Extradation zu bewerkstelligen. Man führte den Kranken in eine benachbarte Werkstätte, wo eine starke Eisenzange und eine mechanische Kraft in Anspruch genommen wurden. Der Kranke saß auf der Erde und wurde festgehalten. Die Dolch Klinge wurde erfasst und endlich ohne Erschütterung entfernt, wobei jedoch der Patient ein wenig vom Boden mitgehoben wurde und wieder darauf zurückfiel. Er erhob sich darauf, ging im Zimmer auf und ab, plauderte und geleitete den einen Arzt zum Wagen auf die Straße. Die Dolch Klinge war an der Spitze etwas gebogen, woraus man ersah, daß sie an der Fossa occipitalis an einen harten Körper gestoßen war. In der Erwartung, daß eine Meningitis unausweichlich in Aussicht sei, brachte man den Selbstmörder auf die Abtheilung des Prof. Péan, der ihn nach 8 Tagen entließ, da weder Entzündungs- noch Lähmungserscheinungen sich manifestirten. Als Modus des Selbstmordes ist der Fall von Interesse, noch interessanter ist er jedoch als Fall von Hirnwunde. Nach dem Gesehenen drang die 10 Cm. lange Klinge nahe dem hinteren Rande der Seitenwandbeine gegen die Medianlinie ein. In Anbetracht des Weges, den die Klinge zurücklegte, ist es höchst merkwürdig, daß sie keine Sinnes- und Bewegungsstörung im Gefolge hatte. Da kann man wohl die Vertheidiger der Lokalisation im Gehirn fragen, wozu denn eigentlich die in diesem Falle so hart mitgenommenen Gehirnthelle dienen?

(Türkische Sprichwörter.) Zu viel Haber richtet die Pferde zu Grunde. — Opfere den Bart, um den Kopf zu retten. — Wer seine Zunge bewahrt, schützt seinen Kopf. — Auf unfruchtbare Bäume wirft man keine Steine. — Mit Freunden darf man essen und trinken, doch nicht Geschäfte machen. — Süße Lippen künden Galle im Herzen. — Man steht vor dem Rauche und stürzt in die Flamme. — Bei selbstverschuldetem Unglücke weine man nur über sich. — Richte dich nach den Umständen. — Man muß stets die eigene Kraft messen. — Andere messe man nicht mit der eigenen Elle. — Weisheit ruht nicht auf weichen Betten. — Die Zunge mordet mehr als das Schwert. — Wer bei Kleinigkeiten nicht spart, wird nie reich. — Trete nie die schlummernde Schlange. — Lasse dich mit Mächtigeren nie in einen Kampf ein.

Allzu Sensationell. Ein Hamburger Reporter hatte die Verpflichtung übernommen, an den Montagen, wo Zeitungen nicht erscheinen, das Publikum durch Extrablätter zu überraschen und edirte denn auch am 14. Juni ein Extrablatt, wonach der russische Kaiser flüchtig geworden sei. Das war denn dem russischen Militärpräsidenten in Hamburg zu arg und beantragte er die Bestrafung des Reporters. Derselbe wurde am 25. d. wegen öffentlichen Unfugs und Betrugs des Publikums zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

ge sagt, daß Cornaro ein Verräther sei, welcher Cyprien an den Abgrund des Verderbens führe. Mochte dieser auch Gift und Galle gegen seinen Gegner speien, so mußte er doch endlich weichen und Orbelio übte einen großen Einfluß auf den Fürsten, ihm verbankte das Land eine Menge vortrefflicher Einrichtungen und es erhob sich sichtlich von dem tiefen Verfall, in den es schwache Regenten gebracht hatten.

Andrea Cornaro war nicht der Mann, der es ungerächt hätte hingehen lassen, daß ihn Jemand von seinem Platze verdrängt und da er öffentlich dem allgemein beliebten Orbelio nichts anzuhaben vermochte, so nahm er seine Zuflucht zur Hinterlist, zum Verrathen.

Er hung zwei Männer aus der Hefe des Volkes, welche den ergrauten Staatsdiener eines Abends an einem einsamen Orte überfallen und ermorden sollten. Das schändliche Attentat wurde vollbracht; die Bösewichter verpackten Orbelio mehrere Stiche und warfen ihn dann in einen Sumpf.

Hier lag der Greis mehrere Stunden, bis Vorübergehende, durch sein Stöhnen herbeigelockt, sich ihm näherten, ihn herauszogen und nach Hause brachten. Die Wunden waren nicht tödtlich und so das Vubenstück ohne den gewünschten Erfolg geblieben, wenngleich Orbelio für lange Zeit darnieder liegen mußte und so lange von den Staatsgeschäften entfernt zu bleiben gezwungen war.

Das Volk war über diesen Mordversuch aufs Aeußerste empört und verschiedene Stimmen äußerten nicht eben sehr leise, Cornaro möchte seine Hände dabei im Spiele gehabt haben.

Jakob ließ den Vorfalle streng untersuchen, jedoch ohne Erfolg, denn Cornaro hatte den Mördern die Mittel in die Hände gegeben, um ihr Fortkommen in einem anderen Lande zu finden und ein anderer wußte um die Sache nicht. So schien es denn, als dürfte Cornaro ungestraft der ewigen Gerechtigkeit Trotz bieten.

Drei Monate lang hatte Orbelio das Bett hüten müssen, während dieser Zeit war König Jakob gestorben und sein Kind ihm in die Ewigkeit gefolgt. Auch heute war er noch nicht völlig genesen; aber die Sorge um seine von Feinden und Ver-

räthern umgebene Fürstin ließ ihn im Hause keine Ruhe. Er mußte die Niedergeschlagenen auftrichten, die Bedrohte und Verrathene warnen. Dies war der Zweck seines ersten Ausganges.

Trotz seiner Geradheit und Offenheit durchschaute Orbelio doch die Intriguen, welche Cornaro spann und während seiner langen Krankheit waren so manche Ereignisse an seinem Gedächtniß vorübergezogen, welche den Verdacht in seiner Seele austauschen ließen, Antonio, dieser mit so großem Vertrauen beehrte Leibarzt, sei ein Helfershelfer bei den Plänen des Venetianers.

Er kannte die Eroberungssucht, die Ländergier der Republik Venedig. Er vermuthete, daß Cornaro, einer der schlauesten seiner Landsleute, nur deshalb nach Cyprien gegangen war, um hier darauf hinzuwirken, daß Cyprien endlich in die Hände der Republik käme.

Orbelio glaubte, Cornaro habe sich so sehr zu dem unehelichen Fürstensohne gehalten, um den Funken des Ehrgeizes und der Liebe zu Caterina in dessen Brust zu werfen und ihn nach der Krone seines Vaters trachten zu lassen; Jakobs Leben, durch frühere Ausschweifungen untergraben, würde sich nicht lange hinziehen, dann stände Caterina allein da, leicht würde es gelingen, sie zur Abdankung zu zwingen und Venedig könne dann von dem schönen Lande Besitz nehmen.

Aber Cornaro's Hoffnung wurde zu Schanden durch das mäßige und thätige Leben, welches Jakob als König führte. Da mußte der Mord den Ueberflüssigen aus dem Wege räumen, und wie leicht war es dem Leibarzte, ihm ein Gift einzuschleichen? Aber Caterina war nicht zu bewegen, den Thron zu verlassen, den sie ihrem Kinde bewahren wollte.

Deshalb mußte auch dies Kind aus dem Wege geräumt werden. Nun konnte man die Unglückliche leicht veranlassen, ihre Krone niederzuliegen; bis ihr jetzt nur eine Dornenkrone war.

(Fortsetzung folgt.)

Walldorf, O.A. Nagold.

Beraffordirung von Banarbeiten

Die südwestlichen und nordwestlichen Seiten des Rathhauses sollen verschindelt werden, welche Arbeiten am

Montag den 5. Sept. d. J.

Vormittags 9 Uhr an den Benigstnehmenden vergeben werden.

Nach dem Ueberschlag betragen die

Maurerarbeiten . . . 25 M.
Zimmerarbeiten . . . 280 "
Anstricharbeiten . . . 100 "

Hiezu werden tüchtige Handwerksleute, hier Ort-Unbekannte mit Fähigkeits-Beugnissen neuesten Datums versehen, eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Gänfle.

Rohrdorf.

Ein ordentlicher junger Mensch kann als

Brauerlehrling

eintreten bei

Welfer,
zum Adler.

Forstamt Altenstaig.
Revier Enzklösterle.

Stammholz-Verkauf im Submissionsweg.

Aus den Staatswaldungen Wann 15, Schöngarn 3, Dietersberg 5, Süßkopf 3, Langehardt 1 und 9, Kälberwald 8:

4700 Stück Nadelholz- und Sägholz aller Klassen mit 4265 Fm.

Auszüge aus dem Verkaufsprotokoll, in welchen die einzelnen Boose und deren Revierpreisbeträge specificirt sind, vermittelt auf Verlangen bis zum 3. n. M. das unterzeichnete Forstamt, von welchen auch die Submissionsbedingungen und Offertformularen zu beziehen sind.

Kaufsliebhaber wollen ihre Offerte (in ganzen od. in Zehntelprozenten der Revierpreise) versiegelt mit der Aufschrift: „Submissionsoffert auf Nadelholzstammholz vom Revier Enzklösterle“ hieher einreichen bis spätestens

Donnerstag den 8. Sept. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Stunde die Eröffnung der Offerte, welcher die Submitten. anwohnen können, und die sofortige Entscheidung über den Zuschlag auf der Forstamtskanzlei erfolgen wird.

Altenstaig, den 25. Aug. 1881.

K. Forstamt.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Begbau-Afford.

Am Freitag den 2. September d. J.

Vormittags 10 Uhr,

wird im Gasthaus z. Schwanen in Pfalzgrafenweiler die Herstellung des 2. Looses des Zinsbachtalwegs veraffordirt.

Der Kostenvoranschlag beträgt:

Für Planirung . . . 3200 M.

„ Chausfirung . . . 1770 M.

„ Maurerarbeiten . . . 383 M.

Ueberschlag und Pläne können in der Revieramtskanzlei eingesehen werden.

Frachtbriefe

empfehl

W. Rieker.

Altenstaig.

Am Freitag den 2. September 1881

wird das

Sedansfest

in Verbindung mit dem

Kinderfest

gefeiert.



Morgens früh Böllerschüsse und Tagwache.
Nachmittags 1 Uhr Festzug auf den Platz unter den Eichen.
Sammlung vor dem neuen Schulhaus.
Festrede auf dem Festplatz.
Spiel der Kinder.

Abends 6 1/2 Uhr gemeinschaftlicher Rückzug in die Stadt.
Abends 8 Uhr gemeinschaftliches Abendessen & musikalische Unterhaltung im „grünen Baum.“

Die Einwohner von Stadt und Umgegend werden zu zahlreicher Betheiligung freundlich eingeladen.

Das Festkomité.

Altenstaig Dorf.

Bestellungen von echtem reinem

Probstei-Roggen

(sehr vollkommen in den Körnern)

sowie von

Knochenmehl I. Qualität

zur Herbstsaat nimmt entgegen

Schlack.

Egenhausen.

Empfehlung.

Mehr Lager in allen Sorten bestgebrannter

Ziegler-Waaren

bringe zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.

Georg Braun, Ziegler's Wittve.

Altenstaig.

Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose

à 1 Mark

sind zu haben bei

W. Rieker.

Altenstaig.

Für Auswanderer!

Die beste und billigste Fahrgelegenheit von Mannheim nach New-York bei guter Schiffskost und 100 Pfund Freigepäck, Preis à Person M. 100.

Näheres bei der Agentur:

J. F. Hindennach.

Steno-Tachygraphie.

Neben dem bekannten Lehrbuch zum Preise von 1 Mark ist auch ein solches von einem tüchtigen Schulmanne nach heuristisch-kalkulirender Methode für das Lehmann'sche System bearbeitet worden; es ist zum Preise von 1 Mark 55 Pf. mit sämtlichen dazu gehörenden 113 Diktaten zu haben. Eine Schnellschrift, die in zehntausend Händen ist, deren leichte Erlernbarkeit, Vorzüglichkeit, große Kürze und Formensönheit von Allen gepriesen und, bedarf keines weiteren Hinweises, als daß die genannten Werke zum Selbstunterricht durch den Vorsitzenden der Steno-tachygr. Gesellschaft Herrn A. Lehmann, Berlin, Schenkendorffstr. 2 zu beziehen sind.

KUBIKTAFELN

in Hunderttheilen des Kubimeters

empfehl zum Preise von 30 S

W. Rieker.

Revaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Altenstaig.

Ein freundliches

Logis

von 2 Zimmern und Zubehör hat zu vermietten

Alt Kronenwirth Beutler's Wittve.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke > Rein Cacao und Zucker von M. 1.60 ab.

Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hofliefer.

Waldberg, O.A. Nagold.

Wegen fortdauernder Kränklichkeit verkauft der Unterzeichnete seine Wirtschaft, den

Gasthof zum Jägerhof

mit dinglicher Gerechtigkeit. Das Anwesen mit heizbarer Kegelbahn, Scheuer, Stallung und hart anzurendem Felsenkeller, befindet sich an der Calw-Nagolder Straße, unweit dem Bahnhof, hat eine freundliche Lage mit netten Räumlichkeiten, insbesondere zur Beherbergung von Fremden und erfreute sich bisher Wirtschaft und Kegelbahn der besten Frequenz, namentlich auch von Seiten der Herren Honoratioren.

Unter Umständen können auch 1 1/2 Morg. Baumgut nebst ca. 3 M. Wiesen in unmittelbarer Nähe der Stadt mit erworben werden.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen: mit dem Bemerken, daß täglich ein Kauf abgeschlossen werden kann und die Bedingungen nach Belieben gestellt werden können.

Von 20. August 1881.

Karl Treiber.

Unfehlbares Mittel gegen Fieber.

Nachdem ich fast ein Jahr lang die Qualen des Fiebers in allen Stadien durchgemacht und alle nur erdenklichen ärztlichen und Hausmittel ohne Erfolg angewendet hatte, wurde mir von einem Freunde aus Kauflosen, der Stätte des Fiebers, ein einfaches, leicht anwendbares Mittel übersandt, das ich zum Heil und Segen allen daran Leidenden empfehle und gern mittheilte.

Joh. N. Seifert, Buchhändler, Cottbus.

20-Frankenstücke . . . M. 16. 22-26

Englische Sovereigns . . . 20. 38-43

Dollars in Gold . . . 4. 21-23

Russische Imperiales . . . 16. 74-78